



## GROTTENBURG WICHENSTEIN

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton St. Gallen](#) | [Wahlkreis Rheintal](#) | [Oberriet](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

### Allgemeine Informationen

Von der einzigen Grottenburg des Kantons St. Gallen ist die vierstöckige Frontmauer noch recht gut erhalten. Dahinter erstreckt sich eine geräumige, rund 15 Meter tiefe Höhle, die durch eine kleine Mauerlücke betreten werden kann. Um die Burg, im 13. Jhdt. wahrscheinlich Wohnsitz der Ritter von Wichenstein, ranken sich zahlreiche Volkssagen.

### Informationen für Besucher

GPS

#### Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 19' 37.59" N, 09° 33' 14.08" E](#)  
Höhe: 490 m ü. M



#### Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [759.880](#) / [243.960](#)



#### Kontaktdaten

k.A.



#### Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

keine



#### Anfahrt mit dem PKW

Die Gemeinde Oberriet liegt zwischen Widnau und Feldkirch (Österreich), am westlichen Ufer des Rheins. Die Autobahn A13 bei der Ausfahrt Oberriet verlassen und bis ins Ortszentrum fahren. Kurz nach der Kirche biegt links die Kellenstrasse nach Kobelwald ab. Dieser bis zum Hang des Semelenbergs folgen, wo sich in der Kurve Parkplätze befinden.



#### Anfahrt mit Bus oder Bahn

Mit der Bahn bis Buchs, ab hier weiter mit der Buslinie 300 in Richtung [Altstätten](#) bis zur Haltestelle Oberriet, Rathaus. Ab hier zu Fuss in westlicher Richtung der Kellenstrasse entlang bis zum Parkplatz unterhalb des Semelenbergs.



#### Wanderung zur Burg

Vom Parkplatz führt ein markierter Wanderweg in nördlicher Richtung bis zur Infotafel am Waldrand unterhalb der Burg. Ab hier ist die Ruine in rund 5 Minuten über einen steilen Pfad zu erreichen.



#### Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



#### Eintrittspreise

kostenlos



**Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen**  
ohne Beschränkung



**Gastronomie auf der Burg**  
keine



**Öffentlicher Rastplatz**  
keiner



**Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg**  
keine



**Zusatzinformation für Familien mit Kindern**  
keine



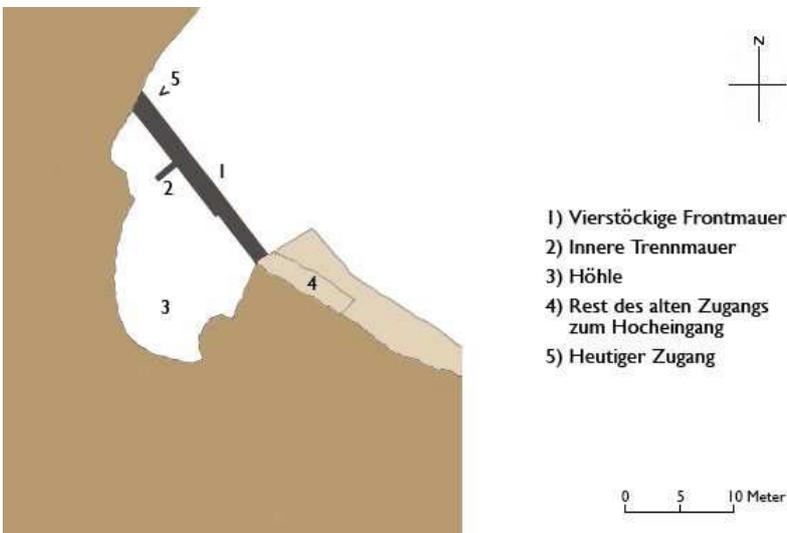
**Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer**  
nicht möglich

## Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

## Grundriss



Quelle: Högl, Lukas - Burgen im Fels [Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 12] | Olten, 1986 | Planbeilage 15 B | überarbeitet von O. Steimann, 2007

## Historie

Mit «Dietric miles de Wichinstain» taucht das Rittergeschlecht derer von Wichenstein in einer Urkunde von 1270 erstmals auf. Ob er die Grottenburg erbaut hat, ist nicht bekannt. Mit Burkart von Wichenstein wird 1284 ein weiterer Vertreter der Familie erwähnt. Der Name geht auf das althochdeutsche Wort «wih» zurück, was «heilig» bedeutet. Möglicherweise befand sich hier ein alter Kultplatz, oder es wurde in der Burg ein geweihter Gegenstand aufbewahrt.

Wichenstein wurde am östlichen Felsabbruch des Semelenbergs errichtet, wozu eine rund 15 Meter tiefe Höhle mit einer vier Stockwerke hohen, an der Basis 2,1 Meter dicken Frontmauer verschlossen wurde. Der Hocheingang befand sich im obersten Geschoss und war über eine Felsrampe von Süden her zugänglich. Links unterhalb finden sich sonderbare, im Dreieck angeordnete Fenster, die sich gegen aussen hin erweitern. Über dem einen ist eine kleine, dreieckige Öffnung angebracht, die vielleicht den geweihten Gegenstand enthielt, welcher der Burg den Namen gegeben haben könnte. Daneben ist im ersten Obergeschoss ein Durchgang erkennbar, der einst zu einem Abort gehörte. In der Höhle sind noch Spuren des einstigen Innenausbaus erkennbar, der als Holzkonstruktion an die Frontmauer angelehnt war. Erhalten ist auch eine schmale Trennmauer, die einen Nebenraum auf der Nordseite abgrenzte.

Da Wichenstein in späteren Urkunden immer im Zusammenhang mit der benachbarten [Burg Blatten](#) erwähnt wird, dürfte es sich um ein Lehen des Klosters [St. Gallen](#) gehandelt haben. 1386 wurde auf der Burg noch eine Urkunde ausgestellt, doch bereits 1405 sollen die aufständischen Appenzeller nach ihrem Sieg in der Schlacht am Stoss die Anlage zerstört haben. 1457 übernahm Ulrich Rösch, eingeheiratet in die Familie der Ritter von [Ramschwag](#) zu Blatten, von diesen die Herrschaft Kiessern mit den Burgen Blatten und dem «burgsëß Wichenstein». Ob die Burg damals noch bewohnbar war, muss offen bleiben. Beim

Rückkauf von Burg und Herrschaft Blatten durch die Abtei St. Gallen wird Wichenstein 1486 nur noch als Burgstock bezeichnet.

Der geschützten Lage unter den Felsen ist es wohl zu verdanken, dass die Frontmauer der Burg über die folgenden Jahrhunderte recht gut erhalten geblieben ist. 1943 wurde die Ruine ein erstes Mal restauriert. 1976 bis 1977 wurde eine Ausgrabung durchgeführt und das Mauerwerk konserviert. Beim Abtragen der Schuttschicht im Innern der Höhle wurden neben mittelalterlichen Keramikfragmenten auch Tierknochen von Schafen, Ziegen, Rindern, Schweinen, Hühnern und Katzen gefunden. Unterhalb der Burg entdeckte man am Fuss des Abhangs Überreste eines Kalkbrennofens, der vermutlich beim Bau der Anlage benutzt worden war.

Quellen: Zusammenfassung der unter [Literatur](#) angegebenen Dokumente, inkl. Infotafel unterhalb der Burg

## Literatur

Bitterli, Thomas - Schweizer Burgenführer, mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein | Basel/Berlin, 1995 | Nr. 477

Boxler, Heinrich - Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden [Studia Onomastica Helvetica, Bd. 2] | 2. Aufl. | Arbon, 1991 | S. 162-163

Farnum, Jerome H. - 20 Ausflüge zu romantischen Burgruinen in der Schweiz | Bern/Stuttgart, 1976 | S. 146-147

Felder, Gottlieb - Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell, 1. Teil [47. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen] | St. Gallen, 1907 | S. 21-22

Felder, Gottlieb - Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell, 3. Teil [82. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen] | St. Gallen, 1942 | S. 8-10

Hauswirth, Fritz - Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 2: St. Gallen, Appenzell, Fürstentum Liechtenstein | Kreuzlingen, o.J. | S. 127-128

Högl, Lukas - Burgen im Fels [Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 12] | Olten, 1986 | S. 72

## Webseiten mit weiterführenden Informationen

k.A.

## Sonstiges

[Burgsage: Der Schatz von Wichenstein](#)

[zurück nach oben](#) | [zurück zur letzten besuchten Seite](#)

Download diese Seite als [PDF-Datei](#)

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 19.11.2014 [OS]